

Auf wen hörst du?

... und andere Geschichten

## Auf wen hörst du? ... und andere Geschichten

Gesammelte Erzählungen (Teil 1)

Originaltitel: Малым о великом 1, Чудо Божьей милости

Издательство «Христианин», МСЦ ЕХБ 2007

(Verlag „Christianin“, ISZ EChB)

Übersetzt aus dem Russischen

Lektorat: Missionswerk Friedensstimme

© 2015 Missionswerk Friedensstimme, Gummersbach

Verlag des Missionswerkes Friedensstimme

Gimborner Str. 20, 51709 Marienheide

Tel.: 02261 6017-24, Fax: 02261 6017-33

E-Mail: [verlag@mwfst.de](mailto:verlag@mwfst.de)

[www.friedensstimme.de](http://www.friedensstimme.de)


Bestellnummer: 503.082

ISBN: 978-3-88503-082-9



## Inhaltsverzeichnis

Auf wen hörst du?	5
Freude nach Leid	14
Der Schulranzen	23
Turias Weihnachtsfest	33
Das verlorene Schäfchen	57
Die große Gnade Gottes	69
Bescheidenheit wird belohnt	80
Familiendienst	91
Geschwisterliebe	97
Swetas Überwindung	105
Ein überraschendes Ereignis	109
Dein Dienst für Gott	121



Die Geschichten handeln von jungen  
Christen in der ehemaligen Sowjetunion.

Durch die Erzählungen sollen  
Kinder den Herrn Jesus Christus  
besser kennenlernen und  
in der Nachfolge ermutigt werden.



## Auf wen hörst du?

Heute ist Samstag. Die ganze Nacht hat es geregnet, und immer noch bedecken graue Wolken den Himmel. In Larissas Zimmer ist es noch dunkel und sie schläft. Da schaut ihre Mutter zur Tür hinein.

„Larissa, es ist Zeit aufzustehen! Es ist schon halb acht.“

Vor zwei Monaten hat im Bethaus der Musikunterricht begonnen. Jeden Samstag darf Larissa dorthin gehen. Sie träumt davon, Domra (*russisches Zupfinstrument, ähnlich einer Mandoline oder der kasachischen Dombra*) spielen zu lernen. Dann kann sie auch im Orchester mitspielen.

Schnell bereitet Larissa sich vor. Sie hat sogar noch Zeit, zu frühstücken, bevor sie aus dem Haus muss. Die Mutter ist schon in den Stall gegangen und im Haus ist es wieder still, nur der Regen schlägt

leise gegen das Fenster. Irgendwo kräht ein Hahn. Larissa trinkt ihre Tasse warmer Milch leer und zieht sich ihre Jacke an. Bevor sie geht, liest sie den Text über der Tür: „Befiehl dem Herrn deinen Weg und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

Solange Larissa denken kann, hängt dieser Text über der Tür, und sie kennt die gute Tradition in ihrer Familie, nämlich nie ohne Gebet das Haus zu verlassen. Larissa schließt die Augen und flüstert: „Herr, bewahre mich heute! Hilf mir zu lernen, gut auf der Domra zu spielen. Bewahre Papa auf der Arbeit und Mama und die Geschwister zu Hause. Amen.“

Als Larissa die Augen wieder öffnet, sieht sie in der Ecke den Regenschirm ihrer Mutter, der ihr so gut gefällt. Einen kurzen Augenblick ist sie unentschlossen. Sie weiß, dass sie den neuen Regenschirm nicht benutzen darf. Erst vor Kurzem hat-



te sie einen guten Schirm kaputt gemacht und darf deshalb den neuen nicht nehmen. *Ach, es wird schon nichts passieren,* denkt sie, schnappt sich den Schirm und geht raus.

Erst als sie um die Ecke gebogen ist, öffnet Larissa den Schirm. Sie betrachtet die schöne, türkisfarbene Kuppel über sich. Sie hört, wie die Regentropfen auf den fest gespannten Stoff prallen. Zuerst freut sie sich, nicht nass zu werden. Aber schnell bringt dieses eintönige Geräusch Unruhe in ihr Herz. Larissa bemüht sich, ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen. Sie nimmt sich fest vor, den Regenschirm sorgfältig zu behandeln und ihn später wieder unbemerkt auf seinen Platz zurückzulegen.

Im Bethaus stellt Larissa erschreckt fest, dass sie die Letzte ist! Erst jetzt fällt ihr ein, dass sie diesen Samstag eine halbe Stun-



de früher hätte kommen sollen. Sie stellt die Domra in die Ecke und bemüht sich, schnell den Regenschirm zuzumachen. Plötzlich hört sie ein klangvolles Schnip-sen, und schon rollt die herausgesprungene Feder über den Boden.

Larissa wird ganz heiß. Den Regenschirm kann sie nicht mehr zusammenfalten. Einige der Streben stecken wild in verschiedene Richtungen.

Enttäuscht legt Larissa den Regenschirm auf den Tisch und gesellt sich mit ihrer Domra zu den anderen. Aber sie kann sich nicht auf den Unterricht konzentrieren. Der Gedanke an den kaputten Regenschirm lässt ihr keine Ruhe.

*Vielleicht kann der Opa den Schirm reparieren?* Sie erinnert sich an Mutters Vater, der einfach alles kann. Sie atmet erleichtert auf. *Dann braucht niemand etwas davon zu erfahren!*

Nach dem Unterricht rennt Larissa schnell zu ihren Großeltern, ohne sich von ihren Freundinnen zu verabschieden. „Opa, schau mal, kannst du das reparieren?“, sprudelt es aus Larissa heraus, und sie hält ihm den Regenschirm hin. In aller Ruhe setzt der Opa sich die Brille auf und begutachtet den Schirm. „Kannst du ihn reparieren“, fragt Larissa wieder ziemlich ungeduldig.

„Da kann ich leider nichts machen“, sagt der Opa schließlich und schaut seine Enkelin über den Brillenrand hinweg an. „Vielleicht kann man ihn in der Werkstatt reparieren lassen, aber ich kann es nicht.“ Larissas Lippen beben, sie ist kurz davor, loszuweinen.

*Was soll ich jetzt bloß machen?* Sie erinnert sich, wie ihr Vater einmal erklärte: „Die Früchte der Sünde sind sehr bitter.“ Larissa hat heute verstanden, dass der Unge-

horsam ihr nichts als Bitterkeit gebracht hat.

Sie verabschiedet sich von ihrem Opa und geht langsam nach Hause. Noch immer regnet es. Eine Zeit lang steht sie zögernd vor dem Tor, dann geht sie in den Hof und steigt die Treppen zur Veranda hoch. *Wie-so habe ich den Regenschirm bloß mitgenommen?*, ärgert sie sich.

Im Haus hört Larissa in der Küche Geschirrkloppern und im ganzen Haus riecht es angenehm nach warmer Suppe.

„Larissa ist da!“, lächelt die Mutter aus der Küche.

„Kommt schnell, wir wollen gemeinsam Mittag essen!“ Die Kinder beginnen bald, lebhaft und fröhlich ihre Suppe zu löffeln. Nur Larissa hat den Kopf tief über den Teller gebeugt und sagt kein Wort. „Bist du heute zu spät zum Unterricht gekommen?“, fragt die Mutter. Sie hat bemerkt,

dass irgendetwas nicht stimmt. Larissa nickt, ohne ihre Augen vom Teller zu heben. „Wurdest du heute dran genommen?“ – „Nein.“ Larissa kommt es vor, als würde die Mutter schon von ihrem Ungehorsam erfahren haben, aber sie schämt sich, die Wahrheit zu erzählen. Sie fühlt sich gar nicht wohl dabei, ihr Vergehen zu verheimlichen. Früher oder später wird die Mutter sowieso fragen, wer den Regenschirm genommen hat. Und dann?

Nach dem Essen bleibt Larissa etwas länger in der Küche. „Mama, ich habe deinen Regenschirm kaputt gemacht“, bekennt sie. „Vergib mir!“ Die Mutter schweigt eine Zeit lang. Dann sagt sie: „Es ist wirklich schade. Hast du wieder damit gespielt?“ „Nein“, sagt Larissa schluchzend, „ich habe mich sehr beeilt, und irgendeine Feder ist rausgesprungen ... Vergib mir den Unge-

horsam, ich habe bei dir nicht einmal um Erlaubnis gefragt.“

Die Mutter legt den Arm um ihre Tochter. „Ich wünsche mir, dass du daraus eine Lehre ziehst. Ungehorsam ist eine große Sünde. Die Bibel setzt ihn der Zauberei gleich. Wir sollen alle gehorsam sein. Die Kinder sollen ihren Eltern gehorchen, und die Eltern Gott. Egal wie alt man ist, gehorsam muss man immer sein. Wenn du es jetzt schon lernst, hast du es später viel leichter im Leben.“

